

Park & Ride neben Energiepark?

STÄDTEPLANUNG Der Markt Hirschaid will in der Ortsmitte einen städtebaulichen Missstand beseitigen und dabei ein zukunftsweisendes Konzept verwirklichen.

VON UNSEREM MITARBEITER WERNER BAIER

Hirschaid - Um das Areal der ehemaligen Kinderwagenfabrik Scherer & Trier und um die Freifläche am Leimhüll zwischen dem Betriebsgebäude und der Bahntrasse soll das schon 1992 definierte Sanierungsgebiet „Hirschaid-Ortsmitte“ erweitert werden. Dabei geht es um die Behebung eines städtebaulichen Missstands. Ziele sind die förmliche Ausweisung eines Energieparks auf dem zwischenzeitlich von dem Investor Frank Seuling erworbenen Firmengelände und ein Parkplatz für die Bahnpendler. Dies soll der Stärkung und Belebung des Zentrums von Hirschaid dienen.

Die Stadtplanerin Brigitte Sesselmann aus Nürnberg gab dem Marktgemeinderat in seiner Sitzung am Dienstagabend ein paar Takte Zukunftsmusik vor: Nach ihrem ersten Entwurf soll der frühere Gebäudekomplex von Scherer & Trier weiterhin den Gegenpol zum Rathaus bilden, gestalterisch aber deutlich aufgehübscht werden.

So empfiehlt die Architektin, die Anbringung von allerlei das Ortsbild störender (Leucht-)Reklame zu unterbinden. Stattdessen sollten Bauwerke und Fassaden den Charakter eines Energieparks ausstrahlen und so zu einem Blickfang werden, ein Schaufenster neuer Energietechnik. Entstehen soll ein Zentrum für erneuerbare Energien; vorhandene Betriebsgebäude sollen für Ausstellungen, Messen oder Schulungen umgenutzt



Zwischen der Bahnstrecke und dem Gebäudekomplex der ehemaligen Kinderwagenfabrik Scherer & Trier könnte ein neuer Park & Ride-Platz für die Pendler entstehen, die in Hirschaid auf die Bahn umsteigen. Das Fabrikgebäude soll sich in einen Energiepark verwandeln. Der Marktgemeinderat lässt dafür jetzt ein Sanierungsgebiet förmlich ausweisen.

Foto: Michael Gründel

werden. Außerdem kann sich die Planerin die Verwendung des angrenzenden Parkplatzes als gelegentlichen Aktionsplatz vorstellen.

Im Übrigen rät Sesselmann dazu, das Gelände zwischen Parkplatz und Energiepark entlang der Straße Leimhüll für die Neuanlage eines Park & Ride-Platzes zu nutzen, um den jetzigen Pendlerparkplatz östlich der Bahnlinie zu ersetzen. Der kann in den Augen der Architektin auch schon wegen der Belästigung der Anlieger keine Dauerlösung sein.

Um den etwaigen neuen Pendlerparkplatz besser an das Bahnhofsgelände anzubinden, schlägt Sesselmann zudem eine neue Fußgängerbrücke südlich der Maximilianstraße (in Verlängerung der Pickelsgasse) über den Bahnkörper vor. Sie würde zugleich den Weg in

Richtung Realschule sicherer machen. Dass dabei die Bundesbahn-Verantwortlichen ein gewichtiges Wort mitzureden haben, ist den Hirschaidern Kommunalpolitikern klar: Es zeichnen sich ja für den Ausbau der ICE-Strecke sowie der S-Bahn beträchtliche Änderungen und Baumaßnahmen im Ortsbereich ab.

Bürgermeister Andreas Schlund (CSU) hat deshalb auch schon für Mitte November eine Konferenz mit den maßgeblichen Bahn-Repräsentanten vereinbart. Ein Thema wird die von der Bahn angedachte und aus Hirschaiders Sicht unerwünschte Bahnsteigverlegung sein. Erörtert werden muss laut Schlund aber auch das Interesse der Marktgemeinde an einer geordneten Unterbringung der Fahrzeuge von Bahnpendlern. Es gelte zu verhindern, dass die mit

Autos ankommenden Zugreisenden alle Straßen in der Umgebung des Hirschaiders Bahnhofes „zuparken“. Der Bürgermeister empfahl daher dem Marktgemeinderat, ein Verfahren in Gang zu bringen, das Hirschaiders Ortsmitte in fünf bis zehn Jahren deutlich wandeln wird.

„Relativ ratlos“ machte das Konzept den SPD-Marktgemeinderat Josef Haas, weil man doch nicht ausschließen könne, dass der Energiepark des Investors Seuling aus irgendwelchen Gründen scheitern werde. Für Haas „ein Horrorszenerario“.

Unabhängig von einer solchen Eventualität, für die städteplanerisch kaum vorgesorgt werden kann, müsse es darum gehen, einen städtebaulichen Missstand zu beseitigen, erklärte Architektin Brigitte Sesselmann. Angesichts der neuen Zuständigkei-

ten bei der Bahn sollte es im Interesse der Marktgemeinde liegen, selbst Ziele für die Umgestaltung des Bahnhofsgeländes zu setzen, über die dann diskutiert werden könne. Andernfalls, so die Planerin, „müssen Sie schlucken, was die Herrschaften Ihnen vorlegen“.

Auf die Frage von Kiljan Prell (FW), was denn aus dem wenig anscheinlichen Bahnhof werden solle, warnte die Architektin vor der Illusion, dass das Stationsgebäude jemals wieder seine alte Funktion erhalten werde.

Um für die Planungsstunden mit den Bahn-Verantwortlichen gewappnet zu sein und zur Förderung des Energieparks beschloss der Marktgemeinderat einstimmig, die Erweiterung des Sanierungsgebietes planen zu lassen. Die Bürger sollen sich frühzeitig in das Verfahren einbringen können.

„Setzen Sie selbst Ziele für die Umgestaltung, sonst müssen Sie schlucken, was die Bahn Ihnen vorlegt.“

Brigitte Sesselmann
Architektin